№ 42. Schlesische 1836.

Gebirgs-Blüthen.

Zweiter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 13. October.

Wer sich oft gegen den Fuß bückt,
Zeigt, daß ihn wo der Schuh drückt;
Wer aber die Nase trägt wagrecht der Stirn',
Erniedrigt dadurch sein Gehirn.

Der Herbst.

Winde stürmen durch die fahlen Bäume,
Oed und wüste sind bald Feld und Flur;
Nicht mehr schallen durch die blauen Räume
Munt're Lieder, auf die Erd' herab. —
Denn es naht der Sabbath der Natur
Und ihr öffnet sich — ein stilles Grab! —

Ach, wo sind sie hin, die schönen Träume,
Die der erste Frühlingstag uns schuf?
Und wo sind ich blühend noch die Bäume,
Die der Lenz so freundlich dargebracht? —
Alles sank; auf seines Schöpfers Ruf
Harrend, bis es schöner dann erwacht.

Eingeerndtet ist des Feldes Seegen
Und der Winzer liest die Trauben ab;
Nieder strömt vom Himmel kalter Regen,
Schauriger und länger wird die Nacht:
Düster blickt die Sonne nur herab
Und zu schnell hat sie den Lauf vollbracht.

Ruhe denn, du theure Muttererde
Ruhe jetzt von deiner Arbeit aus.
Schlumm're, bis des Schöpfers neues „Werde!"
Dich zu neuer Arbeit wieder ruft.
Aber dann, ja dann schwing dich heraus
Schön geschmückt, aus deiner dunklen Gruft.

Julius.

Rache und Versöhnung.

(Nach einer wahren Begebenheit erzählt.)

(Fortsetzung.)

Düster vor sich hinstarrend eilte Fedor im schnellsten Trabe seines kräftigen Pferdes durch die pfadlose Steppe der tartarischen Gränze zu. Reue kam nicht in sein Herz, das, noch übervoll von glühendem Rachedurst, sich an der Vorstellung des Eindrucks labte, den der Anblick der auf ihr ganzes Leben beschimpften Tochter auf den Vater machen würde. Er konnte nicht anders. Er wußte, wie er Jahre lang mit der zärtlichsten Bekümmerniß, mit der ängstlichsten Sorgfalt Eufemien gehütet, gepflegt, manche Nacht knieend vor ihrer Thür zugebracht hatte, um bei leichter Unpäßlichkeit, jedem ihrer Odemzüge lauschend, zu augenblicklicher Ausführung des leisesten Wunsches bereit zu sein. Er war sich bewußt, die schon ausgesprochenen gräßlichen Züchtigungen unzähliger Verbrecher theils gemildert, theils ganz abgewendet zu haben, blos um Eufemia das Glück, Menschenelend mildern zu können, genießen zu lassen und die stummen Segnungen der Geretteten ihr zuzuwenden. Er war es der ihren Geist entwickelt, ihr Herz zur Liebe gegen Gott und die Menschen, ja selbst zu ihrem entsetzlichen Vater gebildet hatte. Und nun, wo er völlig unschuldig, um ihrentwillen bis auf den Tod gemartert, noch schwach von tausend Wunden, auf ewig von ihr getrennt in die Fremde hinausgestoßen, nur ein Wort nur eines der Theilnahme von ihren Lippen, zur Stärkung für die lange, unsehbare Reihe von Seelenschmerzen, die ihn das ganze Leben hindurch foltern werden, erfleht, jetzt verweigert sie ihm dieses, will nichts von ihm wissen, ihn nicht sehen noch hören, schämt sich ihrer bisherigen Vertraulichkeit mit einem Knechte!! Daß ihres Vaters Wuth diese Aeußerungen nur auf eigene Veranlassung herausgestoßen, konnte für Fedor, selbst wenn es sich so verhielt, nicht den geringsten Grund der Entschuldigung für Eufemien abgeben. Fedor wußte so gut als das ganze Gouvernement und sie selbst, daß des Vaters Leben an dem ihrigen hing, und sie war es dem Jüngling, dem Freunde ihrer Jugend, ihrem Lehrer und Pfleger, der die grausamste Marter schuldlos um ihrentwillen gelitten — sie war es ihm schuldig, sich dem Zorn des Vaters auszusetzen, ja — wenn sie ein Herz hatte, wenn Dankbarkeit ihr eine heilige Pflicht galt — ihr Leben an die Erhaltung, Rechtfertigung und Belohnung Fedors zu setzen. Sie hatte es nicht gethan, er mußte, auf Lebenszeit aus ihrer Nähe verbannt, flüchten, unter rohen Halbwilden Mitleid, Theilnahme Trost und Liebe suchen. „Ha" — rief er laut durch die Wüste hin, als bei Ueberlegung aller dieser Beweggründe seine innerste Seele in Galle und Bitterkeit überströmte — „ich hatte es verdient um sie, daß sie mit Leidenschaft mich geliebt hätte, allein sie hat kein Herz diese kalte, fühllose Bojarentochter. Der menschenverachtende Hohn jenes Ungeheuers, das sie Vater nennt, schießt, wie üppig wucherndes Giftkraut in ihrer Seele hervor, so wie meine Hand es nicht mehr ausrotten konnte. Was bin ich ihr, was ihm? Ein Mensch, ein Knecht! Ihr Hund ist den Beiden mehr werth, und bitter lächelnd zertreten sie mich.

Wohl denn, der Stachel des Zertretenen soll Euch — hoffe ich — auf Lebenszeit quälen!" — Wüthender spornte er sein Roß und nach ein Paar Stunden sah er den Rauch aus den tartarischen Filzhütten an der Gränze aufsteigen. Er ward hier mit aller der Theilnahme und Gastfreundlichkeit empfangen, die dem edlen Charakter der eigentlichen, unvermischten Tartaren eigen ist. Viele von ihnen, in Handelsverbindungen nach Tobolsk geführt, kannten den gefürchteten Gouverneur, Eufemien und Fedor. — Mit inniger Theilnahme hörten sie sein Schicksal, wurden von der Erzählung empört, und schwuren ihm Freundschaft, Waffenbrüderschaft und — wenn er wollte, Rache durch einen Einfall ins Gebiet des Gouvernements, sobald der Stamm der Horde, der auf einzelnen Zügen zerstreut war, sich versammelt haben würde. Fedor dankte, nahm mit lebendiger Dankbarkeit an, was ihm geboten war, nur die Rache lehnte er ab. Hatte er sie doch reichlicher und grausamer genommen, als ein bloßer Raubzug, auch der glücklichste, sie würde haben nehmen können. Das Nomadenleben dieser Söhne der Wüste, denen er sich anschloß, sagte seiner Stimmung zu — auf immer, wie er glaubte. Allein er sah bald, daß er sich getäuscht habe. Oft wenn er aus der Filzhütte, in der seine neuen Gefährten ruhten, in stiller Mitternacht hinaus schlich und den ungeheuern Sternenhimmel anschaute, der in funkelnder Pracht über dem südlichen asiatischen Rußland ausgespannt ist, fühlte er Andacht, Liebe, Sehnsucht sein Herz anschwellen und leise Thränen seine Wangen netzen. Das wollte er nicht; seine Rache sollte ihm niemand stehlen, seinen giftigen Haß nichts ihm rauben, noch mildern. Finster Verderben brütend wollte er, wie ein düsterer Gewitterhimmel, dahin ziehen, und durch schadenbringende Blitze seine Wirksamkeit verkünden. Allein sein besseres Selbst schuf ihn um. Sein Haß ging nach und nach in stille Schwermuth über; der finstere Groll gegen Eufemien wich dem Mitleid, der Versöhnlichkeit, und wie erst diese Platz gewonnen hatten, kehrte auch die ihm gleichsam angeborne, mühsam unterdrückte Liebe zu dem Mädchen zurück. Er wollte vor der Veränderung erschrecken, die er in seinem Innern gewahr ward, allein sein frommer Sinn hieß ihn sie segnen; es erwachte bald die klare Einsicht und mit ihr die bitterste Reue über die begangne That. Vergelten — das fühlte er — stand nicht in seiner Macht, so wenig als ungeschehen machen. So lange ihn Haß und Rache beseelten, hatte er sich im Recht geglaubt, jetzt, wo Liebe und Versöhnung in ihm walteten, ihn erinnerten, daß er ein Christ sei, daß Gott sich die Rache vorbehalten habe — jetzt begann der Boden unter ihm zu wanken. Schaudernd vor dem Ausbruch, zu welchem er sich vom Zorn hatte hinreißen lassen, verabscheute er sich selbst. Aber nicht noch einmal mochte er in Fügungen des Himmels eingreifen, nicht sich selbst den Tod geben, sondern erwarten, bis er ihm beschieden sei. Bis dahin wollte er nützen, so viel er vermochte, und ein wunderlicher Plan, dessen eigentliche abendtheuerliche Absicht er sich kaum selbst klar machte, entwickelte sich in ihm und wurde ohne Verzug ausgeführt. Er zog nach der ersten großen russischen Kreisstadt und gab sich dort bei einem Wundarzte in die Lehre, Willens, sobald er einige Jahre studirt habe, in ein Regiment als Feldarzt einzutreten. Ein diamantenes Kleinod, das einzige Erbstück seiner Pflegerin, Eufemiens Mutter hatte der wackere Pförtner Andreas ihm so lange bewahrt, als er im Haus des Gouverneurs gewesen, und es so der Aufmerksamkeit und Habsucht entzogen. Es war mehr als

hinreichend seine Existenz auf einige Jahre zu sichern und seine Absicht zu fördern. Ein gewissenhafter ehrlicher Jude war ihm behülflich den Werth desselben von einem Kaufmann zu erheben. Mit dankbarem Herzen verließ er seine tartarischen Freunde und warf sich mit unermüdlichem Eifer in die neue Berufsweise.

(Fortsetzung künftig.)

Satyrisches Theater-Repertoir.

Folgende Stücke machen gegenwärtig Furore:

In Oesterreich: Das Gastrecht.
In der Schweiz: Irrthum auf allen Ecken.
In Belgien: Die Reise nach der Stadt.
In Spanien: Der freiwillige Landsturm und die Schleichhändler.
In England: Ein Mann hilft dem andern.
In Frankreich: Fehlgeschossen.
In Griechenland: Viel Lärm um Nichts.
In der Türkei: Der gebesserte Lorenz.

Tolle Streiche.

Novelle von. L. Franz Hatscher.

(Fortsetzung.)

6.

Ein kleiner Spaziergang sollte den schönen Tag beschließen, und Fritz wählte den N—schen Garten zum Ziele desselben; aber wie sehr erstaunte er, da er hier nicht nur nicht sämmtliche Burschen, die Festes-Mitglieder, sondern auch mehrere Honoratioren des Hofes, und unter diesen den Günstling S. erblickte. Dunkle Zorngluth überflog sein Gesicht bei dem Anblicke des Verhaßten, und er würde sich schnell wieder seinem Anblicke entzogen haben, hätten ihn nicht seine fröhlichen Genossen bereits wahrgenommen, und zum Sitzen eingeladen.

Anfangs war er stumm und verschlossen; aber seine natürliche Fröhlichkeit behauptete ihre Rechte. Er mischte sich in das Gespräch, plauderte über dieses und jenes, und wurde bald in die anziehendste Unterhaltung verwickelt. Man sprach über Liebes-Historien, und kam endlich darin überein, daß jeder eine solche aus seinem Leben zum Besten geben müsse. Nun gab es Manches, was die Lachorgane der Versammelten in eine immerwährende Bewegung setzte; bis endlich die Reihe an S. kam, und Alles horchte aufmerksam auf seine Worte, da man wußte, wie reich er an dergleichen Abentheuern sei. Aber diesmal hatte man sich getäuscht; er bemerkte vielmehr nur, wie sein Leben eine zu zahlreiche Menge derselben aufzuweisen habe, und wie deshalb keins seine Aufmerksamkeit auf längere Zeit habe fesseln können.

„Ein Vorfall jedoch," sprach er, „der sich erst vor kurzem ereignete, hat sich meinem Gedächtnisse so lebhaft eingeprägt, daß ich nicht umhin kann, ihn der Gesellschaft mitzutheilen." Und nun erzählte er, welchen leichten Sieg er über die Tochter des Hofbeamten Wellis davon getragen habe, wie das Mädchen nachher keinen seiner Schritte mehr verlassen, ihm vielmehr überall, wo er sich hingewendet, gefolgt, sein Herz mit herzerbrechenden Liebesanträgen bestürmt und so einen lebendigen Beweis geliefert habe, daß nicht allein bloß die Männer den Triumphwagen des weiblichen Geschlechts zögen, sondern daß dieses auch umgekehrt, und zwar in vergrößertem Maaßstabe der Fall sei.

Sie hätte vielleicht dessen ohngeachtet ihr Glück noch anderweitig machen können," „schloß der Günstling, „wenn nicht der Vater um diese Zeit bei Hofe in Ungnade gefallen, und

mit seinem Fall der Tochter die Siegesbahn verschlossen worden wäre."

Brennende Schaamröthe überflog das Gesicht einiger Damen, die an entfernten Tafeln saßen, und welche die Unterhaltung anfangs interessirt hatte, bei der argen Beschuldigung ihres Geschlechts. Aber Fritz, der arme Fritz, saß wie vom Schlage gerührt, da er den Namen seines Schützlings in einem solchen Munde und mit solcher Bestimmtheit geführt sah. Ein unnennbares Weh umkrampfte sein blutendes Herz bei dem Gedanken, daß es dennoch möglich sein, und daß ihn das schöne bleiche Mädchen getäuscht haben könne. Kalte Schweißtropfen perlten auf der fieberisch glühenden Stirn, und er wäre umgesunken, wäre nicht in diesem Augenblicke der schöne bleiche Engel so rein, so freundlich klagend und um seinen Beistand gegen die fluchwürdige Verläumdung flehend, vor seine Seele getreten. Nein dieses Auge konnte nicht lügen, dieser Mund noch nicht von dem Gifthauche der Verderbniß entweiht sein.

Mit dem Ausrufe: „Herr! Sie sind ein nichtswürdiger Schurke, der das Kleid der Unschuld durch feige Lügen zu beflecken sucht!" sprang er jetzt auf, vertheidigte mit herzergreifender Beredsamkeit des edlen Wellis Tochter, die redliche aber schwer verkannte Familie, sprach so warm für die reine Vaterlandsliebe des Gemißhandelten; wie derselbe sein Glück nur in dem Glücke seines Fürsten, in der redlichen Erfüllung seiner Pflichten gesucht und lange Zeit gefunden habe; wie er aber endlich verläumdet von der giftigen Zunge des nichtswürdigen S. welcher die Unschuld der Tochter vergebens zu besiegen gesucht habe, verkannt von dem guten, getäuschten Fürsten in das tiefste Elend gestürzt worden sei. —

Schon lange hatte er ausgeredet, und noch immer stand er da, so hehr, der edle hochherzige Jüngling, der seine Brust der leidenden Menschheit zum Schirme bot; noch immer sahen die Damen mit süßer Regung auf das Ideal, wie ihre lebendige Phantasie es in müßigen Stunden geschaffen; noch immer staunten die Burschen den „Einen" aus ihrer Mitte an, und drängten sich dichter und dichter um ihn, um die Strahlen des brennenden Auges aufzufangen, noch einmal die Worte von seinem Munde zu lesen, die wie der Blitz durch die schwarze Gewitternacht zuckend, in jedem Gemüthe gezündet hatten.

Zerknirscht, zertreten, vernichtet erwachte endlich S. aus seiner Betäubung, und drang wüthend mit seinem Anhange auf den Wehrlosen ein. Aber schneller wie der Gedanke hatten auch die Burschen ihre Degen ergriffen, und eine feste Mauer um den Bedrängten gezogen, und in wenig Augenblicken war der ehrlose Fürstengünstling entwaffnet, und trotz aller Widerrede nebst seinem Anhange zum Fenster hinausgeworfen.

7.

Ein schallendes Vivat brachte man dem Helden dar, in welches selbst der Wirth aus vollem Herzen einstimmte, da er sich noch recht gut erinnerte, warum der Herr S. früher sein Haus so oft zu besuchen pflegte. Er hätte wohl da schon gerne die Sache abgeändert, aber des Herrn S. lange Arme reichten weit, und so hatte er seine Wuth nur an seiner Frau auslassen können, die zu der Zeit ein eigenes Täschchen für die Briefe des Genannten in der Schürze trug.

Noch scherzte und trank man, in die fröhlichste Laune versetzt, da ließen sich draußen gar sonderbare Stimmen vernehmen; Gewehre wurden stampfend auf den Boden gesetzt, und herein trat klirrend ein alter bärtiger Offizier von der Leibwache das Fürsten, und

ersuchte Fritzen im Namen desselben, ihm ohne Weigerung in den Königlichen Palast zu folgen.

„Nein, Nein, da wird nichts draus!" riefen zwanzig Stimmen dazwischen, und schon erhoben sich die vom Wein erhitzten und noch in Gährung befindlichen Gemüther, einen Kreis um den Angeredeten schließend; da stellte ihnen Fritz mit wenigen Worten das Thörigte eines solchen Unternehmens vor, und nachdem er von jedem Einzelnen Abschied genommen und den Bruderkuß für Tod und Leben empfangen hatte, wendete er sich freundlich zu dem Offizier, und folgte dem Voranschreitenden.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Ein Bauer aus der Gemeinde Feugarolles, Namens Raymond Rabanel, ein kräftiger sechzigjähriger Greis, kehrte von seinen Feldarbeiten nach Hause zurück, als er mit seinem Wagen an einen Bienenstock stieß, der sich auf seinem Wege befand. Die aufgebrachten Bienen stürzten sich über den Bauer her und stachen ihn mit solcher Wuth, daß der Unglückliche den heftigen Schmerzen unterlag und todt vom Platze getragen wurde.

In der Gegend von London ist ein guter Geist in die Schweine gefahren, mehrere Pächter haben nämlich ihre Schweine zum Ziehen abgerichtet und brauchen sie statt der Pferde.

Herr de Caux besitzt in seinem Schloß von Voyau, bei Trelon im Departement du Nord ein junges, hübsches Pferd, dessen Farbe sich schon dreimal geändert hat. Bis in sein zweites Jahr war es röthlich braun, später wurde es apfelgrau; bald hernach bekam es seine erste Farbe wieder, und in der Zeit, als diese Nachricht zuerst gegeben wurde, fingen der Rücken und die Schultern an sich mit weißen Streifen zu zeichnen, so daß es vielleicht noch ganz weiß wird. Mehrere Thierärzte aus der Schule von Alfort haben dieses seltene Chamäleon besucht.

(Wie du mir, so ich dir.) Im Departement der Ardennen wollte ein Bauer, dem wahrscheinlich der Credit der Feuerversicherung am Herzen lag, seine Scheune in Brand stecken. Ein Dieb, dem sein Leben noch mehr am Herzen lag, sprang aus dem Stroh, wo er sich versteckt hatte, und schrie Feuer! Feuer! Der Bauer packt den Dieb, der Dieb packt den Bauer, und beide Spitzbuben schleppen sich vor den Maire des Dorfes, der sie vor den Instructionsrichter bringen läßt. Der Bauer behauptete, er habe Feuer gelegt, um den Dieb zu verbrennen. Der Dieb betheuerte, er habe sich im Stroh versteckt, um den Mordbrenner auf der That zu ertappen. Man ist begierig, wie die Geschwornen den Doppelfall bei den nächsten Assisen entscheiden werden.

(Ein ächter Zecher.) Graf Poppo von Henneberg, welcher am 4. März 1574 gestorben ist, trug in seinen Beinkleidern allezeit eine feine lange härne Schnur mit sich herum. Wollte er einmal beim Trunk recht lustig sein, so zog er diese Schnur allen Anwesenden durch ihre Ohrringe, damit keiner ausweichen und sich den ausgebrachten Gesundheiten entziehen konnte. Hatte aber Jemand noch kein Loch im Ohrläppchen, so mußte er sich eins hineinbohren lassen und zu diesem Zweck führte der Graf auch immer einen kleinen Bohrer bei sich. Weiter läßt sich doch die Narrheit fast nicht treiben!

Tagsbegebenheiten.

Die am 22. August d. J. in der zu Berlin stattgehabten Verloosung gezogenen Staatsschuldscheine, im Betrage von 760,000 Rthlr., sind den Besitzern gekündigt, und soll deren Nennwerth den 2. Januar 1837 baar ausgezahlt werden. Die Amtsblätter der Königl. Regierungen enthalten das Nähere.

Die Königin-Regentin von Spanien hat in allen Civilprovinzen Commissionen zum schnellen Verkauf der Klöster und deren Kleinodien ernannt, damit Hülfsmittel für den Kriegsbedarf herbeigeschafft werden. — Herr Mendizabal soll sehr

thätig und energisch in seinen Maaßregeln sein. — Don Karlos sucht seine Streitkräfte zu vereinigen, um auf Madrid loszugehen, weshalb der christinische General Rodil ebenfalls seine Truppen zusammengerafft hat, um die Hauptstadt zu decken. Die Zuchtlosigkeit soll aber in der konstitutionellen Armee groß, und das Ministerium darauf bedacht sein, sich mit den beiden Königinnen aus Madrid zu entfernen.

In Paris sollen gegenwärtig 50,000 Deutsche sich aufhalten. — Kürzlich starb daselbst eine anscheinend arme Wittwe, beinahe 80 Jahre alt, welche ihren weitläuftigen Verwandten, 3 armen Teufeln, 30,000 Fr. Renten hinterläßt. Kurz vor ihrem Tode ließ sie ihr Testament noch einmal öffnen, und fügte die Worte hinzu: „Ich glaube mich zu besinnen, daß mein Mann und ich im Jahre 1814 etwa 40,000 Fr. in der Verkleidung über meinem Alkoven versteckt haben." Die Erben suchten eilig die bezeichnete Stelle, und fanden nicht 40,000, sondern 81,000 Fr. in blanken Fünf-Frankenstücken.

Am 23. Sept. ward zu Markoldendorf (Hannover) die Frau des Maurermeisters Rinke von 4 Mädchen entbunden, welche den 24. getauft wurden. Die Mutter war einige Stunden nach der Entbindung gestorben.

Am 22. v. M. in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde die Fahrpost aus Glogau nach Stettin, etwa ¼ Meile von Züllichau, von drei Räubern angefallen, der Postillion gemißhandelt, das Reservoir des Wagens mit Gewalt erbrochen, und besonders das darin verwahrte Postfelleisen beraubt. Die drei Briefbeutel nach Stettin, Landsberg a. W. und Meseritz sind entwendet. —

In der Nacht zum 21. Sept. drang eine bewaffnete, 8 Mann starke Räuberbande, den böhmischen Dialekt sprechend, in die Samuel Geißlersche Mühle im Bielaer Grunde an der böhmischen Grenze, mißhandelte den Besitzer der Mühle und dessen 2 Söhne lebensgefährlich, bedrohte die Tochter und die Dienstmagd, ohne diese jedoch zu mißhandeln, und räumte Schränke, Komoden, Kisten und Kasten aus, worauf sie mit dem Raube ihren Rückzug, wie die Spur zeigt, nach dem böhmischen Dorfe Schneeberg bewerkstelligte.

Se. M. der Kaiser von Rußland hat Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich eine Sammlung der in Rußland einheimischen Mineralien überreichen lassen, welche unter anderm ein Stück am Ural gefundenes gediegenes Gold von 31¾ Loth und ein ähnliches Stück Platina von 16¼ Loth enthält.

In dem Dorfe Striege bei Strehlen steht ein großer Apfelbaum gegenwärtig in voller Blüthe. Neben diesen Blüthen treibt er frisches Laub und feiert also seinen vollen Frühling. Diese merkwürdige Erscheinung rührt ohne Zweifel wohl von dem Hagelwetter, welches am 5. August auch dieses Dorf traf, und wobei das Laub so von den Bäumen geschlagen wurde, daß sie aussahen, als wären sie von Raupen abgefressen.

Landesökonomie.

Die Erndte wurde von der trockenen Witterung begünstigt und ist selbige daher überall vollkommen gut zu Ende gebracht worden. Weizen*), Gerste und Hafer sind durchgehends gut gerathen. Der Winter-Roggen war im Einschnitt reichlicher als im Erdrusch. Die Erbsen haben viel Stroh gegeben, ihr Ertrag hat aber wegen des sie betroffenen Mehlthaues und bei der großen Dürre nicht so, wie gehofft wurde, gelohnt. Dagegen ist der Flachs im Ganzen gut gerathen und verspricht, wenn ihn das Wetter in der Röste begünstigt, ein brauchbares und hinlängliches Gespinnst. Der Tabak, das Grünzeug und Kraut konnten bei der großen Trockenheit nicht gedeihen und werden kümmerliche Erndte geben. Ebenso sind die Kartoffeln in der Erndte zurückgeblieben und lassen einen kaum mittelmäßigen Ertrag hoffen. In vielen Orten ist an Grünfutter Man-

*) Das Dominium Türpitz Strehl. Kr. baut seit zwei Jahren mit gutem Ertrage Sandomirer Weizen.

gel, weil der diesjährige Klee zwar gut aufgegangen, aber wegen der Trockenheit nur an wenig Orten zum Hauen herangewachsen ist. Grummt wird es im Ganzen wenig geben, weshalb auch das Heu nicht wohlfeil ist. Das Kernobst ist meist wurmstichig geworden, da das Wetter die Ausbildung der Maden zu sehr begünstigte. Die Pflaumen tragen reichlich. Der Wein ist noch ganz zurück und wird schwerlich zu einem irgend erträglichen Gewächs gedeihen. Der große Verbrauch an bairischem Bier hat die ökonomische Spekulation schon rege gemacht und wird in Camenz die Anlage einer Brauerei aufs bairische Bier beabsichtigt. Jedenfalls bedarf dieser Zweig der gewerblichen Industrie Verbesserung. Von den 1942 Brauereien, welche die Provinz mit 422 in Städten und 1520 auf dem Lande besitzt, waren im Jahr 1835 nur 1823 im Gange, welche 301,053 Ctr. Braumalz verarbeiteten. Im Jahr 1834 gingen 1856 Brauereien und wurden 376,610 Ctr. Malz verarbeitet. — In der Nähe des Dorfes Skeyden Glog. Kr. hat der Freiherr v. Buddenbrock auf Klein-Tschirne ein neues Vorwerk mit dem Namen Mathildau angelegt. — Am 5. August wurde zu Alt-Reichenau Bolkenh. Kr. und am 19. August zu Rosenau Liegn. Kr. ein Theil der Feldfluren durch Hagel beschädigt. In Hennersdorf Reichenb. Kr. wurde durch den Orkan eine Dominialscheuer und auf der Pfarrthei Költschen gl. Kr. ein Scheuergebäude zerstört. In Groß-Ellguth gl. Kr. hob der Sturm die Windmühle vom Ständer, schleuderte sie 15 Schritt weit weg und zertrümmerte sie. — Die Kieferraupe (**phalaena bombyx pini**) und der Borkenkäfer hat sich in diesem Sommer in den Königl. wie in den Privatwaldungen häufig gezeigt. Durch das Auflesen der Raupen und durch das Abschälen und Verbrennen der Rinde ist dem weitern Verbreiten zwar vorgebeugt worden. Gleichwohl hatte sich der Borkenkäfer in Oberschlesien in den 60 — 80jährigen geschlossenen Fichtenstämmen einiger Reviere sehr ausgebreitet. In den 3 — 8jährigen Schonungen hat ein Rüsselkäfer viel Schaden angerichtet. Die angegriffenen Pflanzen sind behutsam ausgezogen und verbrannt worden. Im Myslowitzer Walde verbrannten 4 Morgen Wald und in den Schwiebedawer Forsten Militscher Kr. 140 Klaftern Holz, welche zum Pechbrennen angefahren waren.

Zeittafel.

Den 13. Oct. 1620 wurde die evangelische Grafschaft Glatz erobert und zum katholischen Glauben gezwungen. Den 14. Oct. 1758 war der Ueberfall bei Hochkirch. Den 15. Oct. 1243 starb die heilige Hedwig. Den 16. Oct. 1756 wurden die Sachsen bei Pirna gefangen genommen. Den 17. Oct. 1806 siegte der französische Marschall Fürst von Ponte-Corvo über die Preußen unter Prinz Eugen von Würtemberg, in und bei Halle. Den 18. Oct. 1813 siegten die Preußen, Russen, Schweden und Oestreicher über Napoleon bei Leipzig. Den 19. Oct. 1537 wurde die Liegnitz-Brandenburgische Erbverbrüderungsurkunde ausgefertigt.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte.

Oder.

Logogriph.

1. 2. 3. 4. Bedenke: hast Du mich erreicht,
Daß auch der schönste Stern erbleicht.

1. 2. 4. So Mancher zahlte viel zu theuer
Mein flüchtig ihm verlieh'nes Feuer.

4. 2. 1. Entehrend steht auf mir kein Fuß,
Denn, wiss' es nur: ich bin ein Fluß.

2. 3. 1. Allein, mit Sonnen oder Sand
Sag' warnend ich: die Zeit entschwand.

(Auflösung folgt.)

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

Verleger und Redakteur: C. J. Schlögel.

Anzeiger
zu No. 42. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 13. October 1836.

Zur Erinnerung
an den 8. October c.
als Geburtstag
der am 6. September a. c. entschlafenen
Frau Theresia Segnitz geb. **Schubert,**
gewidmet von H. P....

Der Freudentag, erschienen ist er wieder,
Der meine Freundin einst ins Dasein rief;
Doch heute beugt der Kummer mich darnieder,
Da diese Theure schon im Tod' entschlief.

Ich weine still in die Geburtstags-Feier,
Die meinem Herzen unvergeßlich ist;
Und fühl' es stärker, — wie so lieb und theuer
Du mir, so früh entschlafne Freundin, bist.

Hier bricht mein Herz! — Was ich verloren
Ersetzt das größte Erdenglück mir nicht! —
Verklärte; die zur Freundin ich erkoren,
Dich zu verehren bleibt mir heil'ge Pflicht.

Doch tröstet mich: daß wir uns wiederfinden
Vor dem, der über Alles liebend wacht.
Wir werden froh dann Gottes Ruhm verkünden
Und sagen: er hat Alles wohlgemacht.

Chronik.

Kirchspiel Friedland, vom 1. bis 7. October.

Geboren: Den 13. Sept. dem Schneider Lehrig hies. eine T. Wilh. Math. Den 27. dem Inw. Rosemann hies. eine T. Rosina Henr. Den 28. dem Hausgenoß Liebich aus Raspenau eine T. Joh. Jul. Den 26. dem Tischler Jungnitsch aus Neudorf ein S. Wilh. Adolph. Den 24. dem Inw. Fuchs aus Alt-Friedl. eine T. Joh. Jul.

Begraben: Der pensionirte Königl. Stadtrichter und Bürgermeister Herr Joppich hies. 66 J. 9 M. 3 T. am Schlage Des Bauer Friese aus Schmidtsdorf S. Carl Heinr. Wilh. 23 T. am Stickfl.

Kirchspiel Gottesberg, vom 2. bis 8. October.

Geboren: Den 2 Oct. der Anna Schneider eine T. Carol. Aug. Louise.

Getraut: Herr Bürgermeister Horn mit Jgfr. Elise Sophie Emilie Güttler.

Begraben: Des Schönfärber Leuchsenring S. Carl Heinr. 1 J. 2 M. 12 T. am Krampf Des Frhslr. Gebauer aus Fellhammer S. Ernst Carl Gottl. 17 T. an der Epilepsie. Frau Aug. Gründel, 24 J. 8 M. 19 T. an Auszehr.

Kirchspiel Waldenburg, vom 6. bis 12. October.

Geboren: Den 8. Sept. dem Justitiarius Herrn Moritz Lindner hies. ein S. Maria Maximilian Guido.

Den 29. dem Bäcker Schäl hies. ein S. Wilh. Gustav Herrm. Den 27. dem Schankwirth Püschel hies. ein S. Carl Herrm. Den 5. Oct. dem Bergh. Elsner aus Weisst. ein S. Den 2. dem Bergh. Brauner aus Neu-Weisst. ein S. Carl Heinr. Albert. Den 26. Sept. dem Tuchbreiter Sommer aus Ob.-Waldenb. eine T. Henr. Friedr. Carol. Den 27. dem Schlosser Wendt ebend. ein S. Friedr. Wilh. Robert. Den 26. dem Großgärtner Thiel aus Althain eine T. Christ. Henr.

Getraut: Der Riemer Nagel aus Hermsdorf mit Jgfr. Joh. Deuse daselbst. Der Pachtmüller Ansorge aus Leutmannsdorf mit Rosina Schreier aus Steingr.

Begraben: Des Erb-Oberschankwirth Leupold aus Altw. todtgeb. T. Des Bergm. Klose ebend. S. Adolph Eduard, 11 M. 22 T. an Krämpfen. Des Bergm. Elsner aus Weisst. T. 8 Stunden. Des Bergh. Schröter aus Altw. todtgeb. S. Der Christ. Thiel hies. S. Carl Jul. Herrm. 26 T. an Krämpfen.

Kirchspiel Charlottenbrunn, vom 2. bis 8. October.

Geboren: Den 16. Sept. dem Kaufmann Herrn Seidel aus Ob.-Tannh. eine T. Anna Maria Agnes. Den 28. dem Weber Pipke hies. eine T. Ernest. Aug. Den 1. Oct. dem Zeugfabrikanten Seiler aus Mittel-Tannh. ein S. Ernst Friedr. Gustav.

Begraben: Der Weber Stiffler aus Wäldchen, 60 J. an Lungenkrankheit.

Kirchspiel Dittmannsdorf vom 3. bis 9. October.

Geboren: Den 3. Oct. dem Hslr. Polte hies. eine T. Henr. Den 5. dem Bauer Hauptfleisch aus Reussendorf ein S. Johann Gottlieb. Den 6. dem Inw. Welz hies. eine T. Joh. Eleonore. Den 6. dem Stellbes. Meier hies. eine T. Joh. Eleonore. Den 8. dem Stellbes. Hanke aus Schenkendorf eine T. Joh. Charl. Den 9. dem Inw. Langer ebend. ein S. Joh. Carl Benj. Den 9. dem Inw. Blümel ebend. ein S. Ernst Heinr.

Begraben: Des Inw. Ehrentraut aus Schenkendorf S. Friedr. Wilh. 11 T.

Kirchspiel Wüstegiersdorf, vom 25. September bis 2. October.

Geboren: Den 18. Sept. dem Feldgärtner Langer aus Dörnhau eine T. Joh. Carol. Den 19. dem Schneider und Schulvorsteher Blümel aus Ndr.-Wüstegiersdorf eine T. Joh. Fried. Emilie. Den 24. dem Inw. Knoblich aus Lomnitz ein S. Joh. Gottl. Benj. Den 26. dem Schneider Anies aus Ob.-Wüstegiersdorf eine T. Emilie Aug. Charl. Den 26. dem Hslr. Hartwich aus Falkenb. ein S. Ernst Aug. Den 28. der unverehel. Püschel aus Ob.-Rudolphswaldau eine T. Christ. Carol.

Begraben: Die Wittwe Wieland aus Ob.-Rudolphswaldau, 51 J. 4 M. 7 T. am gastrischen Fieber. Des Inw. Berger aus Donnerau Zwillingst. Ernest. Paul. 15 T. am Stickfl. Des Schneider Leistritz aus Ob.-Wüstegiersdorf S. Christ. Wilh. 1 M. 4 T. an Krämpfen. Der Auszügler Pusch aus Ob.-Rudolphswaldau, 89 J. 4 M. 10 T. an Altersschw. Er war der älteste Mann im Kirchspiele.

Kirchspiel Salzbrunn, vom 1. bis 8. October.

Geboren: Den 8. Sept. dem herrschaftl. Kunstgärtner Huot aus Fürstenstein eine T. Marie Louise Emilie. Den 20. dem Frhslr. Wagner aus Sorgau eine T. Christ. Carol. Den 26. dem Weber Postler aus Ob.-Salzbr. ein S. Gotttrau Wilh.

Getraut: Der Müller Seiffert aus Ndr.-Adelsbach mit Jgfr. Helene Koch daselbst.

Begraben: Die Wittwe Schubert aus Hartau, 76 J. an Altersschw. Der Inw. Zobel aus Alt-Liebichau, 46 J. an Auszehr.

Kirchspiel Langwaltersdorf, vom 1. bis 8. October.

Geboren: Den 16. Sept. dem Althslr. Kramer aus Reimswaldau ein S. Den 30. dem Tischler Zeuner hies. eine T. Den 2. Oct. dem Inw. Steckel aus Steinau ein todtgeb. S. Den 2. dem Bauer Schubert aus Reimswaldau ein S.

Begraben: Die Wittfrau Hannich aus Reimswaldau, 47 J. Jgfr. Susanne Seidel ebend. 36 J. Der Bleichbes. Koppe hies. 80 J. 4 M. Derselbe hat 7 Kinder und 46 Enkel.

Kirchspiel Wüstewaltersdorf vom 1. bis 9. October.

Geboren: Den 20. Sept. dem Goldarbeiter Köhler hies. ein S. Joh. Traugott Herrm. Den 22. dem Stärkmstr. Kluttig hies ein S. Joh. Friedr. Wilh. Aug. Den 22. dem Weber Klingberg aus Alt-Friedersdorf eine T. Joh. Christ. Den 26. dem Weber, Gerichtsgeschw. und Schulvorsteher Scholz aus Jauernig ein S. Gottl. Aug. Den 27. dem Zimmermann Vogel aus Alt-Friedersdorf eine T. Joh. Christ. Dorothea. Den 26. dem Weber Walter aus Bärsdorf eine T. Anna Rosina. Den 28. der Joh. Springer aus Michelsdorf ein S. Eduard Aug. Den 28. dem Schankwirth und Gerichtsgeschw. Breither aus Grund ein S. Traugott Wilh. Den 30. dem Tagearb. Kramer aus Friedrichsberg ein S. Ernst Gottfr. Den 29. dem Weber Aler aus Jauernig ein S. Friedr. Wilh. Den 2. Oct. dem Inw. Friemelt hies. ein S. Hieronimus Wilh. Den

27. Sept. dem Spezerei-Krämer Becker aus Zedlitzheide eine T. Christ. Paul. Den 4. Oct. der Dorothea Meßner aus Michelsdorf eine T. Joh. Dorothea.

Begraben: Des Schuhm. Sander aus Neugericht T. Ernest Aug. 11 M. 10 T. Des Inw. Wagner ebend. S. Ernst Wilh. 1 J. 8 M. am Durchfall. Des Weber Tost aus Jauernig T. Joh. Carol. Des Weber Herden aus Braunau Frau, 50 J. an Brustentzündung. Des Inw. Kramer aus Michelsdorf T. Joh. Jul. 8 T. an Krämpfen. Der Riemer Spengler hies. 32 J. an Unterleibskrämpfen.

Parochie Waldenburg, vom 6. bis 12. October.

Gestorben: Des inval. Bergm. Creisel aus Altw. Frau, 69 J. an Abzehr. Der Carol. Sommer hies. S. Robert, 2 J. 1 M. am Zahnfieber.

Parochie Dittmannsdorf, vom 25. September bis 2. October.

Geboren: Den 2. Oct. dem Weber Volke aus Wäldchen ein S. Joh. Carl Heinr.

Bekanntmachungen.

Von dem statistischen Handbuch

Neuester Zustand Schlesiens,

Preis 5 Sgr.

sind wiederum Exemplare angekommen und zu haben bei

C. J. Schlögel in Waldenburg.

Künftigen Sonntag als den 18. October a. c. und die darauf folgenden Tage, wird bei mir ein Enten- und Gänse-Schmaus statt finden, wozu ich alle meine guten Freunde um ihren gütigen Besuch ersuche.

Waldenburg den 12. October 1836. Goldammer.

Anzeige.

Da ich den 16. 18. und 19. October c. meine Kirmeß abhalten werde, so lade ich ein geehrtes Publikum dazu ganz ergebenst ein.

Tannhausen den 10. October 1836. A. Schäfer Brauermeister.

Zu einem Pürsch-Büchsen-Schießen auf den 24. October ladet hierzu ergebenst ein.

Nieder-Rudolphswaldau den 5. October 1836. Blümel.

Da ich meinen Wohnort von hier weg und nach Petersdorf bei Hirschberg verlegt habe und sich noch mehrere gefärbte Waaren aus meiner schon seit 3 Jahren niedergelegten Färberei bei mir befinden, so mache ich hiermit bekannt, daß alle diejenigen Eigenthümer welche noch Waare bei mir liegen haben, binnen 6 Wochen solche abholen müssen, indem ich spätere Anforderungen nicht mehr annehme.

Reussendorf den 10. October 1836. Verw. Thiel.

Da ich meinen Wohnsitz Gottesberg verlassen und mich in Waldenburg als Klemptner und Lackirer etablirt habe, so beehre ich mich solches einem hiesigen und auswärtigen Publiko hiermit ergebenst anzuzeigen. Da bei mir alle Sorten messingene, lackirte und weisblechne Waaren zu jeder Zeit vorräthig als auch auf Bestellung zu haben sind, so bitte ich ein verehrtes Publikum mich mit gütiger Abnahme als auch mit Bestellungen und Aufträgen zu beehren und verspreche die billigste und prompteste Bedienung.

Waldenburg den 10. October 1836. Fr. Benj. Stephan.

Kartoffel-Verkaufs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind gute Eßkartoffeln nach dem alten Breslauer Scheffel sowohl in großen als kleinen Quantitäten von eigner Erndte zu verkaufen. In Ermangelung der Anfuhre erbiete ich mich auch allenfalls gegen ein billiges Abkommen den Transport durch mein Gespann zu besorgen, welches natürlich sich am besten noch vor der Zeit des Frostes eignet.

Nieder-Wüstegiersdorf den 24. September 1836. C. F. Thielecke.

Anzeige für Salzbrunn.

Diejenigen Eltern, welche ihre Töchter in weiblichen Arbeiten, besonders im Schneidern wollen unterrichten lassen, haben die Güte sich zu melden bei der

Ober-Salzbrunn den 10. September 1836. Schullehrer Köhler.

An der so belebten Kohlenstraße von Freiburg nach Striegau, ist in Polsnitz beim Gasthofe zum goldenen Kreutz genannt, die Erbauung einer Schmiede erforderlich. Der unterzeichnete Besitzer des Gasthofes, macht denjenigen, welche sich als Schmiede-Meister oder sonst Behufs Betreibung eines anderweiten Gewerbes, etabliren und anbauen wollen, hierdurch bekannt: daß er bereit sei, den hierzu erforderlichen Baustellen-Raum abzulassen.

Pormann.

H. 21. X. A. 5. J. u. B. △ III.

Getreide-Markt-Preise (in Preuß. Cour.)

Schweidnitz, den 7. October 1836.	W. Weizen.			G. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.
Höchster	1	14	—	1	8	—	—	25	—	—	21	—	—	15	—
Mittelster	1	8	6	1	3	—	—	22	6	—	18	6	—	13	—
Niedrigster . . .	1	3	—	—	28	—	—	20	—	—	16	—	—	11	—
Freiburg d. 11. Oct.															
Höchster	1	15	—	1	8	—	—	25	—	—	22	—	—	15	6
Mittelster . . .	1	10	6	1	5	—	—	23	3	—	19	6	—	14	—
Niedrigster . . .	1	6	—	1	2	—	—	21	6	—	17	—	—	12	6